

Amtsvorgänger W. Ensslin (1959, vgl. DA 16, 270), in dessen Nachfolge er wohl sein eigenes Werk sieht. Mit keinem Wort werden die Fortschritte in der modernen Forschung, insbesondere im angelsächsischen Bereich, gewürdigt. Überhaupt werden unterschiedliche Forschungsansätze und -meinungen nur am Rande in den Fußnoten angesprochen – mit Ausnahme der Darlegungen über die ökonomischen Verhältnisse. Durchaus zutreffend ist das abschließende Statement, dass Theoderich aufgrund der Kurzlebigkeit des von ihm geschaffenen Reiches nicht mit Constantin und Karl dem Großen gleichgesetzt werden kann (S. 634). Aber warum hat ihm dann der Vf. ein so umfangreiches Werk gewidmet?

Frank Martin Ausbüttel

Transforming Landscapes of Belief in the Early Medieval Insular World and Beyond: Converting the Isles II, ed. by Nancy EDWARDS / Máire Ní MHAONAIGH / Roy FLECHNER (Cultural Encounters in Late Antiquity and the Middle Ages 23) Turnhout 2017, Brepols, XX u. 526 S., Abb., ISBN 978-2-503-56868-3, EUR 120. – „Conversion to Christianity constitutes the most significant social and cultural change experienced in Europe in the early Middle Ages, affecting all strata of society and transforming religious beliefs and practices, but also the nature of government and economic priorities, the character of kinship and gender relations“ (S. XIV). All diese breit gefächerten Aspekte hat der entsprechend umfangreiche Band mit seinen 17 Aufsätzen im Blick. Es handelt sich um den zweiten Teil des Forschungsprojektes „Converting the Isles“ (vgl. DA 74, 319–321). Beide Bände sind das Ergebnis eines internationalen Netzwerkes von Forschern, die sich zum Studium der Konversion zum Christentum in komparativer Methode in den Jahren 2011–2014 zehnmal in unterschiedlicher Besetzung zu Tagungen und Vorträgen getroffen haben, teilweise nachzulesen auf der Website des Netzwerkes <http://www.asnc.cam.ac.uk/conversion/>. In ihrer Einleitung (S. 1–20) skizzieren Nancy EDWARDS / Máire Ní MHAONAIGH die einzelnen Themenbereiche und Beiträge und betonen, dass sie neue Zugänge und Denkweisen zu dem Thema präsentieren, die v. a. die Bedeutung „of interdisciplinary interchange as well as the value of multidisciplinary approaches and comparisons in examining significant themes relating to the processes of conversion“ (S. 16) unterstreichen, ein inzwischen allgemein anerkannter Ansatz. Teil I. „The Coming of Writing“ geht vom Verständnis des Christentums als Buchreligion aus und analysiert den Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Schriftlichkeit und der Hinwendung zum Christentum, v. a. am Beispiel Irlands: Elva JOHNSTON, Literacy and Conversion on Ireland’s Roman Frontier: From Emulation to Assimilation? (S. 23–46), Anthony HARVEY, Languages and Literacy in Mid-First-Millennium Ireland: New Questions to Some Old Answers (S. 47–63), und Mark STANSBURY, Conversion and the Origin of Irish Script (S. 65–85), mit dem Ergebnis: „the evidence of script demonstrates that conversion brought continuity with Roman practice in many respects, but also acted as a catalyst for a deeper search for new identities“ (S. 82). – Aus dem Rahmen fällt in diesem Teil der Beitrag von Anne-Sofie GRÄSLUND, Runic Carvings as Evidence for the Conversion of Scandinavia: A Comparison between the Rune Stones in the